

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

323 (22.11.1943)



1942 und im Frühjahr 1943 — war die gesamte Eisenbahnstrecke, die Roosevelt berührte, Zentimeter für Zentimeter abgegangen und nachgeprüft worden. Jede einzelne Schraube hatte man nachgezogen und auf jeder der Reifen waren neben den zahllosen Detektiven, der Polizei und den Geheimagenten rund 150.000 Mann reguläre Truppen eingeleitet worden, lediglich um die Strecke, die etwa 18.000 Kilometer betrug, Meter für Meter einer ständigen Bewachung zu unterwerfen. Die Soldaten hatten strengsten Schießbefehl und durften niemand in die Nähe der Geleise lassen. Als der Zug am Eingang einer Station auf freier Strecke halten mußte, waren die Begleiter Roosevelts höchst erregt, als aus dem Schallrohr der Besatzung plötzlich Soldaten mit Gewehren und aufgestellten Bajonetten vorstürzten und der sie kommandierende Offizier nicht einmal die Befehlskennung einer roten Laterne am Schlußwagen zulassen wollte, weil er wahrscheinlich eine Höllenmaschine darin befürchtete.

Auch über die Ausbildung der Secret-Service-Männer Roosevelts weiß Smith recht interessante Dinge zu berichten. Sie müssen ebenso rechts- wie linkschändig ausgezeichnete Schützen sein. Ununterbrochen werden sie in der Ausbildung gehalten, sie sind alle Fachleute in der Bekämpfung von Giftgasen und Experten in der Anwendung der Gassenbombe. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, daß sie effiziente Fahrer sind, da sie, wenn Roosevelt im Auto durch die Straßen fährt, seinen Wagen langsam begleiten müssen, um jeden möglichen Zwischenfall von vornherein zu verhindern. Als der U.S.A.-Präsident in Monterey den mexikanischen Staatschef Cárdenas besuchte, mußten seine Geheimdienstmänner unter dem besten mexikanischen Himmel ungefähr 5 Meilen, das sind rund 8 Kilometer, durch die Straßen der Stadt neben dem Wagen herlaufen und gleichzeitig leben, der sich nähern wollte, zurückhalten, bis das Präsidentenauto vorüber war.

Der Leiter des gesamten persönlichen Sicherheitsdienstes Roosevelts, der sich nicht nur auf den Präsidenten, sondern auch auf Mrs. Roosevelt ausdehnt, ist Mr. Neilly, ein Amerikaner irischer Abkunft, der in seiner Jugend als der „häßliche und elegante“ Student der Washingtoner Universität galt. Seine Aufgabe ist nicht nur die Organisation des gesamten Überwachungsapparates, er muß auch persönlich die Strecken, die Roosevelt zu bereisen geht, abfahren und an Ort und Stelle die gesamten Überwachungsmaßnahmen nachprüfen. Bevor Roosevelt seine Reise durch die amerikanischen Rüstungsfabriken machte, flog Neilly die gesamte Strecke dreimal im Flugzeug hin und her, und selbst vor der Konferenz von Casablanca hat er sämtliche Punkte, die auf der Reise berührt wurden, besucht und dafür gesorgt, daß alle irgendwie verdächtigen Elemente so lange hinter sicheren Mauern eingeschlossen wurden, bis die Eisenbahn des Weißen Hauses wieder hinter Roosevelt angefallen waren.

Man wird unwillkürlich, wenn man die Aufzählung dieser Sicherheitsmaßnahmen liest, so wie sie der U.S.M. Journalist sachlich und kritisch schildert, an einen amerikanischen Kriminalfilm erinnert. Selbstverständlich ist es die Pflicht jeder Regierung, ihr Staatsoberhaupt zu schützen, niemand aber wird leugnen können, daß diese Überwachung eines Bewachungsapparates, wie es tatsächlich in der Gestalt der Welt einzigartig dastehen dürfte, wenig Überwachungscharakter für die moralischen Grundfragen der Demokratie in sich trägt. Ein Staatsoberhaupt, das seinem Volk und selbst seinen engheren Mitarbeitern mit solchem Miktrauen gegenübertritt oder gegenübertrittet, muß und einen solchen Mafnahmenapparat von Schutzmaßnahmen für notwendig hält, dürfte nicht in der Lage sein, im Namen von Freiheit und Gerechtigkeit zu sprechen, die er nicht einmal in seinem eigenen Volk voraussetzt. 150.000 Mann Soldaten auf einer Eisenbahnstrecke von knapp 18.000 Kilometern sind nur ein Beweis für die innere Unaufrichtigkeit der demokratischen Gesellschaftsordnung und der vor ihr geformten Staatsgebilde, die sich aus ein Reichem dafür, daß der Mann, der sich als der Weltprotector dieser Demokratie bezeichnet, selbst nicht allzuweit von der fiktiven Berechtigung und Wahrheit der demokratischen Regimes entfernt ist. Das ist das, was Mr. Smith, wahrheitsliebend ohne es zu bezweifeln, mit seinem Bericht über den Secret Service des Weißen Hauses der Welt eindeutig beweisen hat.

**Das ist ein U.S.M. „Diplomat“**

Stockholm, 21. Nov. Zu dem Hauptthema der allier-österreichischen Aussprache, der ernsthaften Freundschaft und Verständigung des deutschen Volkes, glaubte der frühere amerikanische Botschafter in Moskau, Admiral Standen, in einer weiteren Rede aufzutreten zu müssen. Er betonte, was längst ein Gemeinplatz der feindlichen Presse geworden ist, daß nämlich die Sowjetunion nach einem Siege Hunderttausende von Arbeitern aus den deutschen Industrieregionen nach Rußland abhauen würde. Standen betonte allerdings, ob nach Kriegsende überhaupt noch Arbeitskräfte in Deutschland vorhanden sein werden nach den Bombardierungen durch die alliierten Terrorverbände. Das neue Zukunftsbild des amerikanischen Diplomaten ist bezeichnend für die verantwortungslose Schwabhaftigkeit der U.S.M. Politik. Ein positives Kriegziel, zumindest was die europäischen Kriegsschauplätze anbelangt, existiert in den Köpfen dieser Zerfurchungspolitiker nicht. Sie wollen nichts als die Zertrümmung und Verwüstung Deutschlands durch die vermeintliche Überlegenheit ihres technischen Apparates. Die Überbleibsel nach dem Bombenkrieg sollen großartig den Volkswirtschaften überlassen werden. Man bedenke, daß solche Unflätigkeiten aus dem Munde eines hohen Diplomaten der U.S.M. kommen, und man wird erkennen, wie hoch und leblos die amerikanische Politik mit der Zukunft der Völker zu schaffen sich bereitet. Wie aus der Deregung eines geist- und vernunftlosen Axtklopfers muten diese Verleumdungen an. Die bolschewistisch-amerikanisierte Zukunft starrt als bleiches Gespenst in dem Heldenkampf dieses entscheidenden Jahres, in dessen kurzen und kalten sich die höchsten Taten menschlicher Jugend eingegraben haben. Gewiß nicht, um zum Schluß die Verwandlung in die Seelenlosigkeit zu gestalten.

**Die Opferrune über dem Schwert**

Zur Stiftung des „E.M.-Wehrabzeichens für Kriegsverwehrt“ — Seine Erwerbung und Bedeutung

Von E.M.-Obergruppenführer Jüttner

Nach dem Willen des Führers sind die Kriegsverwehrt die „Ehrenbürger der Nation“. Die verschiedenartigsten Maßnahmen der Partei und des Staates tragen dafür Sorge, daß der Dank des Volkes gegenüber denen, die durch ihr Opfer Anspruch auf einen bevorzugten Platz haben, zur Tat wird. Ein besonderer Stellenwert nimmt hierbei der Erlaß des Führers ein, mit dem der Stabschef der E.M. ermächtigt wurde, allen Kriegsverwehrt, die an der außerordentlichen Wehrziehung durch die Gliederungen der Partei teilgenommen und sich vor dem Feind ausgezeichnet haben, das E.M.-Wehrabzeichen in besonderer Ausführung zu verleihen.

Der Führer hat mit diesem Erlaß die Voraussetzung geschaffen, daß die Verwehrt dieses Krieges auch nach ihrem Auscheiden aus dem Wehrdienst vollwertige Mitglieder der deutschen Wehr Gemeinschaft bleiben. Der insolge Verwendung Körperbehinderte soll in Zukunft nicht das niederdrückende Bewußtsein haben, aus dem lebendigen Zusammenhang mit der Wehr Gemeinschaft des Volkes, an deren vorderster Front er seinen Wehrwillen durch seinen Einsatz und sein Opfer bewährt, ausgeschlossen zu sein. Gerade ihm gebührt der vorübergehende Platz in den Reihen der deutschen Mannesfront.

Zeit Beginn dieses Krieges haben die Gliederungen der Partei ihren Ausbildungsstand in besonderer Weise auf diese eingeleitet, durch geistig-seelische Betreuung und Erziehung und gezielte körperliche Übungen die Kriegsverwehrt zu geradezu erlauchenden Lehrlingen zu fördern und ihnen dadurch über das Schwere hinausgehenden, das ihnen ihre Verwendung auferlegte. Die Erhaltung wehrhaften Geistes und größtmöglicher körperlicher Leistungsfähigkeit ist der beste Weg zu neuem Lebensmut, neuer Lebensfreude und Lebenskraft.

Viele Kriegsverwehrt haben diesen Weg bereits mit Erfolg beschritten. Als Zeichen für den Wehrwillen und die Wehrfähigkeit dieser

Männer und zugleich als Ansporn für alle Kriegsverwehrt hat der Führer nunmehr das „E.M.-Abzeichen für Kriegsverwehrt“ gestiftet. Nach dem vom Stabschef der E.M. erlassenen Durchführungsbestimmungen kann es auf Antrag verliehen werden an noch wehrtaugliche verwundete und wehrunfähiggemachte Männer über 18 Jahre, deren Verletzung auf Kriegseinlass oder Feindeinwirkung zurückzuführen ist, wenn sie vor ihrer Verletzung durch Teilnahme an der außerordentlichen Wehrziehung ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt und sich vor dem Feinde bewährt haben. Ferner können es noch wehrtaugliche Kriegsverwehrt über 18 Jahre erhalten, wenn sie nach Feststellung ihrer rassistischen und weltanschaulichen Eignung und ihres Tauglichkeitsgrades eine Leistungsprüfung nach entsprechender Vorbereitung und unter ärztlicher Überwachung abgelegt haben. In beiden Fällen ist der weitere Verbleib des „E.M.-Abzeichens für Kriegsverwehrt“ von der Position bestimmter Wehrschulungsübungen abhängig, die, wie die Leistungsprüfungen, entsprechend dem Tauglichkeitsgrad des Verwehrt verschiedene Stufen vorliegen.

Gegen Umtausch ihres E.M.-Wehrabzeichens erhalten das Wehrabzeichen für Kriegsverwehrt diejenigen Wehrabzeichensträger, die auf Grund ihrer Kriegsverletzung die Wehrschulungsübungen für das E.M.-Wehrabzeichen nach ärztlichem Urteil nicht mehr ableisten können. Die jeweiligen Anträge sind bei den zuständigen E.M.-Einheiten einzureichen, soweit für einzelne Verwehrt keine Sonderregelungen getroffen sind.

Das „E.M.-Wehrabzeichen für Kriegsverwehrt“ ist ein Leistungsabzeichen für Ehrenbürger an deutschen Volk. Es ist selbstverständlich, daß sein Verbleib einwandfreie nationalsozialistische Haltung im persönlichen und öffentlichen Leben voraussetzt. Die Opferrune über dem Schwert unterscheidet es vom E.M.-Wehrabzeichen. Die Inhaber des „E.M.-

Wehrabzeichens für Kriegsverwehrt“ beweisen durch ihre Leistung, daß sie betriebl und gewillt sind, trotz ihrer körperlichen Behinderung und ihres schweren Opfers auch weiterhin entschlossene Träger des nationalsozialistischen Wehrabzeichens und Wehrwillens in unserem Volk zu sein und gerade durch ihr Beispiel und Vorbild als Kriegsverwehrt das herausragende Geschlecht in überzeugender und nachhaltiger Weise zu solbathiger Haltung und wehrwilliger Einsatzbereitschaft zu erziehen. Mit der Stiftung des „E.M.-Wehrabzeichens für Kriegsverwehrt“ ist der Wunsch vieler verwundeter Männer in Erfüllung gegangen, nach wie vor Seite an Seite mit ihren Kameraden an der Wehrerfüllung des deutschen Volkes mitarbeiten zu können, und der deutschen Jugend Führer zu nationalsozialistischem Kampfermut zu sein. Sie sind glücklich und stolz über die große Aufgabe, die der Führer ihnen als Kriegsverwehrt wies. Sie werden diese Aufgabe erfüllen in der Erkenntnis, daß die Zukunft unseres Volkes im Krieg, aber auch im Frieden nur dann verbleibt, ist, wenn die Pflege solbathiger Zuwendung stets an erster Stelle steht. In der Verwirklichung dieses Jutes erleben sie die Gewißheit, daß ihr Opfer nicht umsonst war, sondern der Freiheit und Größe des Reiches diene.

**Neue Ritterkreuzträger**

DNB, Führerhauptquartier, 21. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Günther Ehrig, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung; Unteroffizier Günter Paris, Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Stanislaw, Flugzeugführer und Beobachter in einer Seeresaufklärungsstaffel.

**Plutokratenglanz neben Hungertod in Indien**

Britischer Augenzeugenbericht aus Kalkutta — Erschütternde Straßenszenen — Verhungern an allen Ecken

O Bern, 21. Nov. Nachstehenden Bericht aus Kalkutta entnehmen wir der Londoner „Daily Mail“. Der britische Journalist schildert seine Eindrücke während, fast, ohne immer eine Ausnahme. Um so erschütternder wirkt die Darstellung, die für sich spricht.

**Luzus neben tiefstem Elend**

Ich habe gerade eben einen Gang durch die Garrison-Street hinter mir. Sie ist nur einige hundert Meter von Chowringee, Kalkuttas „Regent Street“, entfernt, aber man geht hier durch eine ganz andere Stadt. In Chowringee sitzen elegant gekleidete europäische Frauen beim Morgenkaffee auf den Balkons des bekannten „Niropan-Restaurants“. Große funkelnde amerikanische Wagen fahren vorüber und bringen alliierte Offiziere von den Hotels zum Hauptquartier.

In der Garrison-Street laufen die Indianer Betelkassie von einem Straßenhändler, und bengalische Polizisten in weißen Tuniken und roten Kopftüchern bewachen sich, eine lange Reihe antiker indischer Delfinfiguren in Bewegung zu halten. Garrison-Street ist eine hundertprozentig indische Straße, die nur von wenigen Europäern besucht wurde. Ein neuerlicher Globetrotter sollte ein Auto taxi oder eine Ricksha durch diese Straße nehmen, denn die Indianer gäben ziemlich feindselig auf einen britischen Esel, der sich diesen Teil der Stadt für einen Spaziergang ausdient.

**Vier Frauen, ein Junge — eine halbe Kofosnuk**

Ich kam in die Garrison-Street am Ende einer Reihe von 10 Delfinfiguren, die mit Gefährlichen beladen waren und zur Bekämpfung des Hungers in die Stadt luden. Vier Frauen saßen fauernd in einem Kreis festlich an der Straße und hatten laere Konversationsstoffe vor sich. Die Delfinfiguren mit ihrer Verleumdung saßen dicht an ihnen vorbei, und der Schwanz des Tieres streifte ihre schmutzigen Kumpen. Aber sie schienen keine Notiz davon zu nehmen. Ihre Augen besteten sich auf den nackten Körper eines Jungen, der in ihrer Mitte fauerte und eine halbe Kofosnuk gegen den Boden schlug. Er war so mager, daß seine Schulterblätter spitz hervorstachen, hatte aber einen Augenblick, wie man ihn oft in Fällen extremen Hungers sieht.

Der Junge brauchte etwa 10 Minuten, um die halbe Kofosnuk in kleine Stücke zu schlagen, denn seine Arme waren wenig dicker als zwei meiner Finger, und drei- oder viermal wurde er so von einem konventionellen Sullen geschüttelt, daß ich glaubte, er würde zusammenbrechen. Als er die halbe Kofosnuk in kleine Stücke zerhackt hatte, gab er jeder der vier Frauen etwas davon ab. Sie nahmer die Stücke gleichgültig, kauten etwa 10 Minuten daran herum und legten die Stücke in ihre Kontenerdose.

**Flucht vor dem Hunger nach Kalkutta**

Nur eine der vier Frauen schien noch fähig, freudig zu können. Sie erklärte meinem Dolmetsch, daß sie seit sieben Tagen von Kofosnuk leben. Sie hätten etwas Hafer von einer Freifläche bekommen und ein wenig Reis, aber jetzt wären sie so schwach, um sich zu bewegen, und sie lebten von Kofosnuk, die der Junge finde. Sie seien aus einem Dorf nach Kalkutta gekommen. In ihrem Dorf habe eine Überflutungswendung gegeben, und die Reispflanzen seien weggerissen worden. So seien sie nach Kalkutta gekommen, weil man ihnen erzählt habe, daß es dort eine Menge Reis geben sollte. Sie hätten alles verkauft, um nach Kalkutta zu kommen, weil sie hofften, in der Stadt nicht lange mehr hungern zu müssen. Sie mußten nicht, was aus ihren Männern geworden war, die eines Tages davonstiegen, um Nahrung zu suchen und nicht mehr zurückkehrten.

Ich ging weiter die Garrison-Street abwärts bis ich zu einem Laden kam, der die besten

indischen und chinesischen Seiden anbot. Auf dem Boden dieses Ladens fauert ein riesiger Haufen Seidenbänder. Sie waren gut genäht, glatt, sehr verblühlich und einzeln, als ich nach ihren Preisen fragte.

Außerhalb des Ladens kaufte eine Frau mit einem Kind in ihren Armen in einem Dausen Stroß, der wahrscheinlich von einem Delfinfiguren heruntergefallen war. Das Kind schrie, als sich die Mutter bewegte. Die Frau sah von unten auf und richtete ihre Augen auf einen der Seidenbänder. Sie kratzte ihre Hand aus. Der Händler stieß sie zurück. Die Frau ließ von dem Stroßhaufen ab und ging langsam die Straße hinunter. „Sie kommen alle Tage vorbei, wir können nichts tun“, sagte der Seidenhändler.

**Faule Weintrauben begehrt Nahrung**

Ich ging die Straße hinunter, bis ich zu einem Obststand kam, einem der vielen in der Garrison-Street. Es gab dort feines Obst zu kaufen. Apfelsinen, Weintrauben und viele Packungen von Datteln in Cellopanwickeln.

Sehr Frauen mit fünf Kindern, alle unter 10 Jahren, drängten sich vor dem Laden und durchwühlten einen Haufen fauler Weintrauben, die der Händler auf die Straße geworfen hatte. Die Frauen suchten die besten Früchte

heraus, gaben sie den Kindern und aßen dann selbst.

Ungefähr gegenüber dem Obsthändler sah ich einen Stand auf der Straße — man kann ihn mit einer Londoner Kaffeeküche vergleichen — wo ein Mann feine indische Paketen verkaufte. Sie waren in Del, gelocht und roden gut. Aber die Augen der Frauen hefteten sich auf den Dausen der faulen Weintrauben. Ich wunderte mich, warum ein paar Schritte weiter in der Straße eine so große Menge von sterbenden Menschen vor einem „Spielzeugladen“ fauerte. In diesem Laden gab es goldene, weiße und farlachrote Figuren von Säulen und Göttern. Eine Reihe von Skeletten fauerte vor dem Stand und kratzte hinein. Aber es war eigentlich gar kein Spielzeugladen, die Figuren hielten Kindergüter dar. Man wurde gefragt, daß dieser fauler lebender Skelette jeden Tag faure faure. Sie waren so schwach, aber Nacht davonzugehen und so lagen sie hier bis zum nächsten Tag. Sie konnten diese Figuren nicht kaufen, sie konnten nur dort stehen und sie antarren. Gegen 5 Uhr wurden zwei Freikasseln an der Ecke der Garrison-Street geöffnet, und ein Teil der Verhungerten schleppte sich schwerfällig fort.

Ich verließ die Garrison-Street und nahm ein Taxi nach Chowringee. Die Riksher erstrahlten in Niropan-Restaurant und die Streifkapelle auf dem Balkon begann ihre Musik...

**Die einzig mögliche Antwort**

Titaische Kampfanlage gegen Stalins heimtückischen „Befreiungsplan“

\* Rauen, 21. Nov. Die Forderungen Stalins von der Moskauer Konferenz auf Einbeziehung der baltischen Länder in die Sowjetunion und seine den meisten Verhältnissen hochpreisende Erklärung, die Litauer warteten neben den Letten und Esten auf ihre Befreiung, haben auch in Litauen einmütigen und energigen Widerspruch und zahlreiche Protestaktionen ausgelöst. Nachdem sich bereits die gesamte litauische Presse gegen die von Moskau verbreitete Lüge gewandt und den Kampf an der Seite Deutschlands gegen den Volkswidrigkeit gefordert hatte, kam die wahre Stimmung des litauischen Volkes selbst gegen die bolschewistischen Vergewaltigungsabsichten am Samstag in einer Massenkundgebung zum Ausdruck, an der der Verbandsverband die Schaffenden aufgerufen hatte. Nachdem die große Sporthalle des Rauter Stadions wegen Überfüllung geschlossen worden war, kam die Menge im Stadionsgelände.

Die Kundgebung wurde eröffnet durch den Leiter des Verbandsverbandes Litauen, Präsident

Urbonas. Er wies die bolschewistischen Behauptungen, daß die drei baltischen Länder mit Ungehörigkeit auf ihre Befreiung warteten, zurück.

Der Gebietsdelegierte der Verbandsverbände von Kaunas-Stadt und -Land, S. Stenonaitis, schilderte den Lebensweg des litauischen Volkes unter dem zaristischen Joch und unter der bolschewistischen Herrschaft. „Wir, die litauischen Schaffenden“, erklärte der Redner, „appellieren an das Gemissen der Welt, und wir beschließen, den Kampf aufzunehmen, um unser Land vor einer zweiten bolschewistischen Okkupation und unsere Familien zu schützen.“

Der Höhepunkt der Kundgebung brachten die flammenden Protestmotive des obersten Vertreters der einheimischen Selbstverwaltung, des ersten Generaltat Kubijunas, die nicht nur an Moskau, sondern auch an England und die USA, gerichtet waren.

Auf das Vorhaben Moskaus werden wir in der einzigen Sprache antworten, die Moskau versteht, mit der Sprache der Waffen.“

**Selbst in Schweden wird man stuzig**

Schwedische Zeitungen finden den anglo-amerikanischen Bombenterror bedenklich

H.W. Stockholm, 21. Nov. Allmählich finden selbst manche anglophilen Kreise in neutralen Ländern, wie z. B. Schweden, den Luftterror der Anglo-Amerikaner etwas bedenklich. Insbesondere machen sich solche, etwas förmlich wirkende Äußerungen einer neutralen Auffassung von den anglo-amerikanischen Luftkriegsmethoden gegen die besetzten Gebiete geltend. Es erweckt doch einiges Befremden, daß Bombenangriffe der Alliierten sich auch gegen Gebiete richten, die von ihnen „verbündet“ oder „befreundet“ genannt werden. Besonders wird bemerkt, daß die Anglo-Amerikaner bei Angriffen weniger das Ziel verfolgen, der deutschen Kriegsführung zu schaden, als vielmehr — ihre eigenen sogenannten „Verbündeten“ oder Wirtläufer für die Zukunft Konkurrenzunfähig zu machen.

Für den Engländer ist dieser Krieg offenbar ein Unionskrieg, in dem er am liebsten Freund und Feind vernichten möchte, um seine eigene so hart ausgelegene Herrschaft aufrechtzuerhal-

ten zu können. Die Engländer enträften sich über das Verhalten de Gaulles im Vibanon, und ihre Wirtläufer übernehmen brav die hierfür gelieferten Stichworte. Die Stockholmser „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht beispielsweise haarbar nach dem Mutter englischer Karikaturen eine Zeichnung, die de Gaulle zeigt, wie er auf einem am Boden liegenden Vibanonen steht und sich stolz aufrecht zu dem paradiesischen Auswurf „Airethel ist das beste Ding...“

Nun, das Verhalten der Engländer, auch europäischen Völkern gegenüber, entspricht genau dem gleichen Rezept. Sie haben zwar, da die Auseinandersetzung im Vibanon ihren eigenen Interessen im Rachen Dänen stellen sollte, den Franzosen imperialistische Ziele nachgelagt, doch was gerade die Engländer Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und anderen europäischen Ländern angeht haben und noch antun werden, übersteigt das Beispiel Vibanon bei weitem.

**Ein Schuß ging los...**

Ein englischer Zeitschriftler erzählte dieser Tage, einer Neubestellung aus Newport zu Folge, die einen gewissen Stolz auf diese Leistung aufrechten Britentums vertrat, die Einwohner der amerikanischen Stadt Boston durch einen scharfen Schuß. Eine Granate fauerte über die abendliche Stadt und schlug in einen Friedhof. Die Marinebehörden, so fährt die englische Meldung sachlich fort, hätten eine Unternehmung eingeleitet, um die Ursache dieser eigenartigen Befehlsgebung zu ermitteln.

Für Kenner der englisch-amerikanischen Geschichte kann kein Zweifel bestehen: es handelt sich offensichtlich um eine kleine historische Episode für einen Vorgang, der sich vor genau 170 Jahren im Hafen der gleichen Stadt Boston abspielte. Damals warfen amerikanische Bürger, die sich die Bevormundung und Ausbeutung durch die englische Krone und die Londoner City nicht mehr gefallen lassen wollten, eine englische Teeladung ins Meer. Das wurde der Anlaß zum Ausbruch des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges.

Welche Rolle an der 75-Zentimeter-Kanone des englischen Zeitschrifters ein Mann, der in Friedensezeiten als Privatbagent der Geschäfte fungierte, oder ein Mitglied jener englischen Seehändler, die damals in schände provoziert und um ihre gerechten Gewinne gebracht wurden. Auf jeden Fall wählte die Granate den einzi richtigen Weg, indem sie, ohne einen Amerikaner Schaden zu tun, auf dem Friedhof landete. Dort, wo in Boston die vormalige englische Herrschaft über die heutigen Vereinigten Staaten von Nordamerika begraben liegt, ist infolge der letzten beiden Weltkriege noch sehr viel mehr von Englands ehemaliger Weltmachtstellung zu Grabe getragen worden. Sicher ist dort noch für weit mehr Platz als für die Erinnerungen an 1773 und für die Überreste der englischen Granate von 1943.

**Rüsz gungag!**

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. med. Otto Grosser in Prag aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die menschliche Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Abhängigkeitslehre, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beehrte am Sonntag den Gen. Stetermann, Nach einer Danksagung mit Wauler Überreicher sprach er vor den Politischen Leitern. Er ging von den Erlebnissen und Erfahrungen der Bewegung in der Kampfszeit aus und betonte, daß wir, so wie damals, auch im heutigen Kampf dem Befehl unseres Führers folgen. Genau wie damals mühten wir auch heute mit Treue, Kameradschaft und Mut kämpfen.

In Wien gestaltete sich der Abschluß der Veranlassungsbelle der NSDAP, zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Auf einer deutsch-japanischen Freundschaftsversammlung sprachen zu über 20.000 schaffenden Volksgenossen Reichsleiter von Safran und der tschechisch-japanische Botschafter General Ostima.

Die Zentrale zur Erfassung verfloppelter Güter hat die dritte Riste von ihre Verfloppung nach Ausland vorliegen. Die Riste umfaßt 706 Namen. Zusammen mit den nun bekannt gemeldeten Zahlen sind von der Zentrale Angaben über insgesamt 16.000 verfloppelte Güter gesammelt worden.

Das portugiesische Kriegsschiff „Sima“ lief, als es zu Wanderverwehrt den Verbleib, mit dem britischen Frachtschiff „Bismarck“ zusammen. Beide wurden schwer beschädigt.

In Palästina kam es am Samstag nach Verdrängen des Londoner Nachrichtenendienstes zu Zusammenstoßen, bei denen dreißig Personen verletzt wurden. Das britische Bezirksamt in Tel-Aviv wurde von den Demonstranten in Brand gesteckt.

Die Briten lassen in der Provinz Bengalen die indische Bevölkerung vorläufig verhungern, damit sie sich nicht gegen die britische Herrschaft auflehnen, erklärte Oberleutnant A. D. Chatterjee, der Finanzminister der provisorischen Regierung des freien Indiens im Verlaufe einer Unterredung.

Die japanischen Operationen in Mittelchina haben einen vollen Erfolg gebracht, wie in zahlreichen militärischen Berichten erklärt. In einer dreiwöchigen Offensive gegen vier tschungking-Armeen, die eine Stärke von etwa 85.000 Mann hatten, wurde deren Kampfkraft völlig zerstört.

Die 78. Tschungking-Armee ist, wie ein japanischer Frontbericht meldet, in den Kampfen am Sibiun-Fluß in Mittelchina praktisch vernichtet worden. Große Mengen Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial sind in die Hände der Japaner gefallen. Die Verluste der Tschungking-Truppen sind noch nicht abzuschätzen.

Das Washingtoner Marineministerium gab bekannt, daß der amerikanische Zeitschriftler „McLean“ vor der Südwestküste von Bougainville von japanischen Flugzeugen verblet wurde.

Ein U.S.A.-Bomber vom Typ „Bleende“ stürzte am Freitag, einer Meldung aus Washington zufolge, ab. Die in der Maschine befindlichen 27 nordamerikanischen Piloten wurden beim Ausbruch getötet.

Ein U.S.A.-Marineflugzeug stürzte nach Meldungen aus Rio de Janeiro dreißig Meilen östlich der brasilianischen Hauptstadt ins Meer. Wie ergänzend dazu mitgeteilt wird, befanden sich an Bord der Maschine Dokumenten für die U.S.M.-Vorpost in Brasilien. Botschaftspersonal und Polizei hätten sich sofort an die Unfallstelle begeben. Sämtliche Anwesen des Flugzeuges sind tot. Die Namen der Verunglückten wurden nicht bekanntgegeben, was man möglicherweise darauf zurückführt, daß sich bedeutende Persönlichkeiten in der Maschine befanden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Meiss, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Briser, Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preislage Nr. 19 gültig.



### Um die Fußballmeisterschaft

**In Baden durchweg Favoritenliege**  
Das Mannheimer Vokaltreffen brachte dem Titelverteidiger VfR mit 5:0 den erwarteten klaren Sieg über die heute nicht mehr sehr starke VfL von Waldhof Mannheim. Auch VfR Neckarau ist in der Nordgruppe nach dem 4:0 über Ballhof noch ohne Verlustpunkte.

In der Mittelbadischen Staffel erlangen Rastatt und Mühlburg ebenso glatte Siege wie der Freiburger FC in der Gruppe Süd.

Über die einzelnen Spiele berichten wir wie folgt:

#### VfR. Mühlburg—Kriegsspielgemeinschaft Phönix/Germania Durlach 8:0

Mühlburgs zweites Vokaltreffen in den Punktspielen brachte ihm, wie nicht anders zu erwarten war, wieder einen vollen Erfolg. Die Mühlburger hatten aus diesem Mal wieder eine gut besetzte Mannschaft stellen können, die sich fast ausschließlich aus Spielern der Ganztagsrekrutierten. Die Namen der Elf: Pruzovi; Schäfer, Wehner; Joram, Bach, Berg; Krumbold, Mint, Fischer, Seeburger, Dypenhäuser.

Diese Formation spielte einen Fußball, an dem wirklich nichts anzufügen ist. Der Angriff, in dem man Seeburgers Mitwirken deutlich verpürte, zeigte eine spielerische Überlegenheit hinsichtlich Schnelligkeit, Schußkraft und technischem Spiel, das von der Gegenseite nicht übertroffen werden konnte. Hierzu kommt noch, daß der Angriff von einer aufbauenden Säferreihe gut unterstützt wurde, so daß die Angriffswelle der Blauherren stets im Fluß blieb und für die gewisse Gefährlichkeit sorgte. Das Schlußdrittel der Mühlburger wurde vor eine große Aufgabe gestellt.

Die KSG hatte gegen einen solchen Gegner einen sehr schweren Stand. Wenn man berücksichtigt, daß die Elf sich fast ausschließlich aus Spielern der Bezirksliga zusammensetzt, so ist der große spielerische Unterschied zu verstehen. Die Elf der KSG, in welcher Götz mitspielt, hatte folgendes Bild: Stein; Mittershöfer, Götz; Wever, Merkle, Kahl; Wunderlich, Gellert, Schmidt, Moler, Schrott. Von dieser Elf ist zu sagen, daß sie wohl den besten Willen hatte, aber an technischem Können wenig ins Spiel brachte. Daß Mühlburg die Zweifelhafte nicht gelang, war ein Verdienst des sehr gut spielenden Torhüters Stein.

Mühlburg begann sofort mit forschenden Angriffen und sorgte durch die Schnelligkeit seiner beiden Flügel für gefährliche Torangelegenheiten. Noch behauptete sich die Hintermannschaft der KSG gegen diese Angriffe und war in der Lage, den eigenen Angriff auf die Halbe zu lenken, der aber bereits von der Säferreihe der Mühlburger jedesmal abgeköpft wurde. Nach 7 Minuten, als es Seeburger gelang, durch zwei prächtige Solozüge das Tor für den VfR zu öffnen, nahm die deutsche Überlegenheit der Blauherren von Minute zu Minute zu und die Hintermannschaft der KSG wurde vor eine schwere Aufgabe gestellt. Obwohl Merkle und Götz alles daransetzten, stieß in der Abwehr zu schaffen, zeigten sich im

Laufe dieser Abwehrfähigkeit doch Fehler, die dazu führten, daß der Sturm der Blauherren mehr als einmal das Gättor in große Gefahr brachte. Stein im Gättor verbietet mehr als einmal einen weiteren Erfolg der Mühlburger, aber auch Merkle köpft im letzten Augenblick das Leder aus der oberen Ecke. Aber trotz dieser Bemühungen kam die KSG die weiteren Tore, die in der 35. Minute durch einen herrlichen Schuß von Krumbold und in der 38. Minute von Dypenhäuser fallen, nicht verhindern. 4:0. Die zweite Hälfte wird in den 50. Minute durch einen weiteren Erfolg von Seeburger eröffnet und fünf Minuten später ist es Mint, der zum 6:0 einsteift. Nach bringt wieder in der 80. Minute einen feiner gefährlichen Strafstoß an. Aus 30 Meter jagt er unhaltbar zu 7:0 ein. Obwohl Phönix bis dahin sehr ruhig zu bestehen hatte, war aber doch die Gelegenheit mehr als einmal geboten, zu Toren zu kommen, aber die Unfähigkeit des Sturmes vergab diese Momente. Den Abschluß des Torerfolges vollzog Berg, der kurz vor Schluß, allerdings unter Mißhilfe der Blauverteidigung, das 8:0 erzielte. Schiri Saar-Wallhoff leitete ruhig und sicher vor zirka 1000 Zuschauern.

#### FC. Rastatt—FC. Forstheim 3:0

Mit einer überzeugenden Leistung wartete der FC Rastatt in seinem dritten Pflichtspiel gegen den 1. FC Forstheim auf. In einem spannenden und interessanten Kampf konnte Rastatt jederzeit sicher und verdient mit 3:0 Sieg und Punkte für sich erringen. Rastatt war wieder in bester Form. Besonders die zweite Hälfte brachte eine drückende Überlegenheit der Rastatter. Forstheim hatte alle Hände voll zu tun, um die Angriffe der Rastatter abzuwehren. Bei Rastatt arbeitete die Verteidigung wieder sehr sicher. In der Säferreihe war Geyer wieder unverwundlich, wie auch Sölzer und Herold sehr eifrig hielten. Im Sturm war Simianer der gefährlichste Mann, der mit ruhiger Überlegung den Rastatter Sturm lenkte. Die beiden Flügelstürmer waren äußerst schnell und immer eine große Gefahr für die Forstheimer.

Forstheim hat Ausblick und kann vorerst noch einen gleichwertigen Gegner abgeben. Im Laufe der Spielzeit schalt sich eine immer deutlicher werdende Überlegenheit der Rastatter heraus, die in der zweiten Hälfte gefährliche Situationen vor dem Gättor heraufbeschworen. Simianer ist es, der Rastatt nach 25 Minuten Spielfeld in Führung bringen kann und wenige Minuten darauf auch für das 2:0 verantwortlich ist. Die zweite Hälfte bringt wiederum deutliche Überlegenheit der Rastatter, die nach dem die Bälle einige Male lester Netzer für Forstheim war, durch Simianer das dritte und auch letzte Tor des Tages erzielte. Damit sicherten sich die Rastatter zwei weitere Punkte und verließen weiterhin im engeren Wettbewerb um die Gruppenmeisterschaft der Gruppe Mittelbaden. Schiri Gottfried-Ströhm fand mit seinen Entscheidungen nicht immer den Beifall des Publikums.

#### VfR. Neckarau—VfR. Waldhof 4:0

Die KSG Waldhof konnte auch in ihrem dritten Spiel nicht umhin, als Neuling in dem erlesenen Feld der Mannheimer Spitzenklasse das lässige Geßel zu erwidern, trotzdem sie in unvorstellbarer Art hemmte, was der besten Zeitpunkt des Gegners mit Geyer und Ausbauer zu begegnen. In der 27. Minute hatte Graminger den VfR mit dem ersten Tor in Front gebracht, doch erst nach dem Wechsel wirkte sich das bessere Angriffsspiel der Neckarau entscheidend aus, als die Gäste in ihrem Sturmbereich nachließen. Dem zweiten Tor von Graminger folgte der dritte Treffer durch Weingrubber, und Preßle beschloß den Reigen mit dem vierten Erfolg. Sch.

#### VfR. Mannheim—VfR. Waldhof 5:0

Mannheims Sportgemeinde steht, allen Widerrissen beugend, eifern da. Das bereits der VfR Waldhof, der in einem kampflosen Treffer Stunden der Gutgunstigen und Geduld bedeutete. Beide Mannschaften waren in dieser bestmöglichen Aufstellung angetreten. Waldhof spielte in größter Einigkeit, doch konnte es in die Vormachtstellung des VfR keine Breche schlagen, dessen Sturm sich erst nach härtestem Widerstand in der zweiten Hälfte gegen das Bollwerk der Hintermannschaft Waldhof durchsetzen konnte. Als hatte in der 60. Minute das erste Tor erzielt, dem Zug bald darauf den zweiten Treffer folgen ließ. Sch.

#### VfR. Neckarau—VfR. Waldhof 4:0

Die KSG Waldhof konnte auch in ihrem dritten Spiel nicht umhin, als Neuling in dem erlesenen Feld der Mannheimer Spitzenklasse das lässige Geßel zu erwidern, trotzdem sie in unvorstellbarer Art hemmte, was der besten Zeitpunkt des Gegners mit Geyer und Ausbauer zu begegnen. In der 27. Minute hatte Graminger den VfR mit dem ersten Tor in Front gebracht, doch erst nach dem Wechsel wirkte sich das bessere Angriffsspiel der Neckarau entscheidend aus, als die Gäste in ihrem Sturmbereich nachließen. Dem zweiten Tor von Graminger folgte der dritte Treffer durch Weingrubber, und Preßle beschloß den Reigen mit dem vierten Erfolg. Sch.

#### Weitere Ergebnisse

- FC. Freiburg — Freiburger FC 0:3
- FC. Emmendingen — Rittersbach 6:7
- VfR. Freiburg — SpVgg. Bietre 2:0
- FC. Hünningen — Mühlburg 2:1
- VfR. Straß. — TuS. Schwelbhausen 2:6
- VfR. Kolmar — SV. Straßburg 1:2

#### Kaiser Nürnbergiger Sieg in München

Beim Freundschaftsspiel der beiden Bayerischen Fußballverbände München und Nürnberg/Str., umfassen über 10 000 Zuschauer das Dankschreiben und erleben einen im großen und ganzen doch recht klaren 5:3-Sieg der Gäste. Die Münchener ließen zwischen der einzelnen Mannschaften den Zusammenhang vermissen, waren in der Dedung schwächer und wirkten gegenüber den jungen Nürnbergiger Spielern vor allem recht langsam.

### Das Reiseandenken

Sammeln ist eine Leidenschaft! Einer famelt Briefmarken, einer Reiseandenken, ein anderer Münzen. Damit nicht etwa jene Bescheidenheit gemeint sein sollen, die ihr Bankkonto im Stumpf haben, unbeschreibliche Reumutigkeit, die selbst heute noch nicht ganz ausgestorben sind.

Hier soll von Sammeln von Reiseandenken die Rede sein. Da gibt es viele drohliche Sätze. Da hatte ein Madefein in ihrer guten Stunde ein Wandertag voll Pflichten, alle mit einer klaren Klugheit erfüllt. Und voll Stolz erklärte sie: „Dies ist Wasser aus dem Bodensee, dies kommt aus dem Königsee, hier ist Meerwasser aus der Dürse...“ Von jeder Reise bringe ich mir ein neues Pfälzchen mit...“ Lassen wir die wasserführenden Jungfrauen.

Aber auch das harte Geschick hat manche Sammelwünsche. Da hatte einer über seine Schreitfähigkeit ein goldenes Medaillon und darin ein weißes Haar, angeblüht von großen Dichtertönen Goethe. Der Medaillonbesitzer dichtete auch sein Begräbnis — so bezauberte er wenigstens — werde immer wieder von neuem angepöbelt dem Anblick der kostbaren Reliquie. Er erzählte dann, wie er zu dem unglücklichen Haar gekommen sei. Auf einer Reise durch Thüringen war er einige Tage in Weimar. Auch das nahegelegene Schloß Belvedere hatte er aufgesucht, wo unter anderem der Jagdwagen des Herzogs Karl-August gezeigt wurde. Daneben stand auch die bescheidene Pfeifentische Goethes. Und unversehrt von allen fand er auf dem Postfisch ein leuchtend

weißes Haar. Das konnte nur von dem großen Dichter kommen. Glücklich barg er das kostbare Fund. In seiner Handtasche mit er sich ein, wie Goethe die Hände durchstreifte, und wie das weiße Haar in die Wolke geleuchtet dann bemerkt das Haar im Wagen verloren hatte. Wie es die Zeiten überdauerte, von keinem entdeckt, bis er schließlich glücklicher Finder und Besitzer wurde.

Nach Jahren kam auch ich einmal nach dem Schloß Belvedere. Ich hatte mir die Reliquie angeeignet, aber kein Dichterhaus gefunden. Meinem Wirt in Weimar, einem gewöhnlichen Thüringer, voll wüßigen Humors, erzählte ich die Geschichte. Er fing an zu lachen und erklärte mir dann: „Der Kellner hat das Schloß Belvedere, der die Reliquie herüberführt, hat einen weißen Kopf, der sich dann und wann auf den weißen Postern der alten Aufsteigepalais bequem macht...“ Na, wenn manche Reliquie erzählen könnte... H. Krause.

### Seit wann gibt es Oesen?

Bestehende oder eingemauerte Zimmerfenster gibt es erst seit dem 8. Jahrhundert. Vorher kannte man den Fen in Gestalt des Herdes, der meistens die Mitte des Wohnraumes einnahm und zugleich Koch- und Heizzwecken diente, und um den sich alles scharte. Im Altertum benutzte man in römischen Häusern zur Erwärmung der Räume Bronze- und Tonbänke, die auf Ständern oder Dreifüßern ruhten, manchmal auch auf Wagengestellen, so daß man sie von einem Zimmer in das andere fahren konnte. Im Orient, in China und Japan hat sich diese Geisform zum Teil bis in die heutige Zeit erhalten.

Durch Hinführung gegen den Freitimmertauer (Neuauflage) zu seinen Gunsten. Den Turnierkampf empfängt sich Nettessheim überlegenes Bodenrunden von dieser Lage nach 8:05 Min. Tauer belegte durch einen Sieg nach 14:50 durch Wfängen eines Seitenbergriffs den dritten Platz.

Doppel-Europameister Schöfer (Rudolfshafen) erzielte durch seine glänzenden Angriffe viele Wehler, die nach 5:10 durch Überwurm zum Sieg über seinen Pfläzer Landsmann O. u. a. (Ospan) führten. Senze hatte vorher Saganu (Ostmann) in 9:45 durch Vermisslich vom Boden aus besetzt. Schöfer war nach 4:35 Min. durch Schützerbrüche in die Endrunde im Mittelgewicht gekommen. Im Vorkampf gegen den Mannheimer W. I. r. a. u. m. den deutschen Europameister Woll (Dortmund) nach vier Minuten vom Boden aus. Nachdem der deutsche Meister den Berliner Fallus schon nach 64 Sekunden gewonnen hatte, Woll hatte Galtus nach zwei Minuten durch Hinführung gelangt.

Im ersten der beiden Einleitungskämpfe begannen sich die deutschen Meister Fritz Müller (Mannberg) und Liebern (Berlin) im Schwergewicht, aus dem Wüller mit 2:1 als Punktführer über Liebern hervorragt. Der fünfte Ausgang nahm das Leichtgewichtstriften zwischen Hirsch (München) und Fen (Berlin), das der Münchner dank geringer Vorteile für sich entschied.

### Familien-Anzeigen

Nach Gottes Rathschluß ist unser geliebter Sohn, unser Vorbild, Bruder u. lb. Nefle Kurt Gruber

Fl.-Feldwebel u. Ord.-Offizier, Inh. des EK. 1 u. 2, Inf.-Sturmabteil, silb. Verw.-Abz. u. a. Auszeichnung, bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. 10. 43 im Alter von 28 J. gefallen.

Karlsruhe, A.-Dillr.-Str. 9, 20.11.43.

In tiefer Trauer die Eltern: Georg Gruber u. Frau Gerty geb. Abenthan u. 5 Geschwister. Trauergottesdienst: Mittwoch, 24. 11. 1943, 8 Uhr, St. Stefan.

Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter Gatte, unser lb. Vater, unser einz. Sohn, Schwiegervater und Bruder Willy Sommer

Feldwebel, bei den schweren Kämpfen im Osten am 11. Nov. im blühenden Alter von 29 J., in treuer Vaterland den Heldentod fand. Rastatt, 19. November 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Heck

Schneidemeister, Inh. des Fränk.-Klempereiz 1914/18, nach längerer, geduldeten Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist. Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Obergefreiter Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batt., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 39 J., im Osten für sein Leben in der Heimat gefallen ist. Umverzetzen von seinen Lieben ruht er im Feindesland. Steinmarn, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit dem Angeh. schmerzlichen Verlust uns, allebeitet, nach seinem Urlaub die Soldat bestens bewährten Gelogschaltmiedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gelogschalt seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5maliger Verwundung traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Nefle u. Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter Karl Glutsch

Karlsruhe, Neurent, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred Glutsch u. Verwandten. Beisetzung in Neurent am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Überwärt, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter, treusorgiger, soniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ute, unser einziger, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Nefle, Schwager und Onkel Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkreuz mit Schw. d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27 1/2 J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Kle.-Hagfeld, Schweitzerstr. 56, Karlsruhe, Eisenwetterstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Fritz, Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen. Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen heiligen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzliche, unheilbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter Alwin Arnold

Oefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an seiner schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb. Bergshausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschw. u. Anverw. Trauergottesdienst am 28. Novemb. evng. Kirche Bergshausen.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Heck

Schneidemeister, Inh. des Fränk.-Klempereiz 1914/18, nach längerer, geduldeten Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist. Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Obergefreiter Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batt., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 39 J., im Osten für sein Leben in der Heimat gefallen ist. Umverzetzen von seinen Lieben ruht er im Feindesland. Steinmarn, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit dem Angeh. schmerzlichen Verlust uns, allebeitet, nach seinem Urlaub die Soldat bestens bewährten Gelogschaltmiedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gelogschalt seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5maliger Verwundung traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Nefle u. Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter Karl Glutsch

Karlsruhe, Neurent, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred Glutsch u. Verwandten. Beisetzung in Neurent am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Überwärt, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter, treusorgiger, soniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ute, unser einziger, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Nefle, Schwager und Onkel Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkreuz mit Schw. d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27 1/2 J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Kle.-Hagfeld, Schweitzerstr. 56, Karlsruhe, Eisenwetterstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Fritz, Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen. Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen heiligen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzliche, unheilbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter Alwin Arnold

Oefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an seiner schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb. Bergshausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschw. u. Anverw. Trauergottesdienst am 28. Novemb. evng. Kirche Bergshausen.

### Vermischtes

Frau, alleinsteh., alt., findet bei mir Wohnung. Gr. 43, 1075, Führer-Verlag Rastatt.

### Theater

BADISCHES STAATSTHEATER, Gr. Haus, Di., 23. Nov., 18.30 Uhr, „Hans und Gretel“.

### Filmtheater

GLORIA — RESI. „Der ewige Klang“.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Heck

Schneidemeister, Inh. des Fränk.-Klempereiz 1914/18, nach längerer, geduldeten Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist. Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Obergefreiter Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batt., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 39 J., im Osten für sein Leben in der Heimat gefallen ist. Umverzetzen von seinen Lieben ruht er im Feindesland. Steinmarn, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit dem Angeh. schmerzlichen Verlust uns, allebeitet, nach seinem Urlaub die Soldat bestens bewährten Gelogschaltmiedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gelogschalt seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5maliger Verwundung traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Nefle u. Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter Karl Glutsch

Karlsruhe, Neurent, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred Glutsch u. Verwandten. Beisetzung in Neurent am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Überwärt, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter, treusorgiger, soniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ute, unser einziger, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Nefle, Schwager und Onkel Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkreuz mit Schw. d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27 1/2 J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Kle.-Hagfeld, Schweitzerstr. 56, Karlsruhe, Eisenwetterstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Fritz, Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen. Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen heiligen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzliche, unheilbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter Alwin Arnold

Oefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an seiner schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb. Bergshausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschw. u. Anverw. Trauergottesdienst am 28. Novemb. evng. Kirche Bergshausen.

### Verkäufe

„Klepper“ Motorradmantel, gut erh., zu verkaufen. Gr. 43, 1075, Führer-Verlag Rastatt.

### Stellen-Angebote

Buchhalter, Bilanz-, in selbständiger Stellung, als Bürochef von Fabrik in Mittelb., ges. Sich. u. genaues Arbeitsbedingung. Ausführl. Bew. unter 11425 Führer-Verlag Karlsruhe.

### Verkaufe

„Klepper“ Motorradmantel, gut erh., zu verkaufen. Gr. 43, 1075, Führer-Verlag Rastatt.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Heck

Schneidemeister, Inh. des Fränk.-Klempereiz 1914/18, nach längerer, geduldeten Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist. Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Obergefreiter Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batt., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 39 J., im Osten für sein Leben in der Heimat gefallen ist. Umverzetzen von seinen Lieben ruht er im Feindesland. Steinmarn, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit dem Angeh. schmerzlichen Verlust uns, allebeitet, nach seinem Urlaub die Soldat bestens bewährten Gelogschaltmiedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gelogschalt seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5maliger Verwundung traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Nefle u. Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter Karl Glutsch

Karlsruhe, Neurent, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred Glutsch u. Verwandten. Beisetzung in Neurent am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Überwärt, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter, treusorgiger, soniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ute, unser einziger, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Nefle, Schwager und Onkel Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkreuz mit Schw. d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27 1/2 J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Kle.-Hagfeld, Schweitzerstr. 56, Karlsruhe, Eisenwetterstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Fritz, Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen. Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen heiligen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzliche, unheilbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter Alwin Arnold

Oefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an seiner schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb. Bergshausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschw. u. Anverw. Trauergottesdienst am 28. Novemb. evng. Kirche Bergshausen.

### Verkäufe

„Klepper“ Motorradmantel, gut erh., zu verkaufen. Gr. 43, 1075, Führer-Verlag Rastatt.

### Stellen-Angebote

Buchhalter, Bilanz-, in selbständiger Stellung, als Bürochef von Fabrik in Mittelb., ges. Sich. u. genaues Arbeitsbedingung. Ausführl. Bew. unter 11425 Führer-Verlag Karlsruhe.

### Verkäufe

„Klepper“ Motorradmantel, gut erh., zu verkaufen. Gr. 43, 1075, Führer-Verlag Rastatt.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Heck

Schneidemeister, Inh. des Fränk.-Klempereiz 1914/18, nach längerer, geduldeten Krankheit im Alter von 69 Jahren von uns gegangen ist. Karlsruhe, Gartenstr. 7, 21. 11. 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Frieda Heck geb. Knopf; Franz Heck, als Sohn, z. Z. Wm. Trauerstr. 23, 11. 43, Krematorium 11, 30 Uhr, Auerstraße; 24. 11. 43, Hauptfriedhof, 10 Uhr. Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt eines gesunden, frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser guter Vater, unser lb. Sohn u. Bruder, Schwiegervater u. Onkel, Obergefreiter Josef Weidenbacher

Obergefr. in einem Geb.-Pion.-Batt., Inh. des EK. 2 u. Verw.-Abz., im Alter von nahezu 39 J., im Osten für sein Leben in der Heimat gefallen ist. Umverzetzen von seinen Lieben ruht er im Feindesland. Steinmarn, 18. November 1943.

In tiefem, unsagbarem Leid: Frau Frieda Weidenbacher geb. Müller und Kinder Heinz u. Ewald nebst allen Angehörigen.

Auch wir betrauern mit dem Angeh. schmerzlichen Verlust uns, allebeitet, nach seinem Urlaub die Soldat bestens bewährten Gelogschaltmiedes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gelogschalt seines Betriebes.

Nach 4jähr. Fronteinsatz und 5maliger Verwundung traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Vater seines Kindes, Mann, Nefle u. Schwiegersohn u. Onkel, Obergefreiter Karl Glutsch

Karlsruhe, Neurent, Bahnhofstr. 14, 20. November 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Glutsch u. Sohn Alfred Glutsch u. Verwandten. Beisetzung in Neurent am Montag, 22. November, 15 Uhr.

Überwärt, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziggeliebter, treusorgiger, soniger Mann, der glückliche Vater seiner kl. Ute, unser einziger, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Nefle, Schwager und Onkel Paul Haessler

Uffz. u. Geschützführer in e. Panz.-Jäger-Rgt., Inh. des EK. 2, Kriegsverdienstkreuz mit Schw. d. Rumän. Tapferkeitsmed., Ostmed., Verwund.-Abz. u. sonst. Ausz., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 3. 11. im Alter von 27 1/2 J. gefallen ist. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat.

Kle.-Hagfeld, Schweitzerstr. 56, Karlsruhe, Eisenwetterstr. 24.

In unsagbar. Schmerz: Frau Anni Haessler geb. Schmidt und Kind; die Eltern Fritz, Haessler und Frau geb. Barth; Schwiegermutter Frieda Schäfer Witwe und alle Angehörigen. Trauergottesdienst: Donnerstag morgen 9 Uhr in St. Bernhard, bei Alarm um 10 Uhr.

Im festen Glauben an seinen heiligen, lang ersehnten Urlaub u. ein frohes Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat erhielten wir die schmerzliche, unheilbare Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter Alwin Arnold

Oefr., im schönen blüh. Alter von 20 Jahren an seiner schweren Verwundung am 20. 9. in einem Feldlaz. im Osten den Heldentod starb. Bergshausen, 20. November 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: August Arnold u. Frau Luise geb. Ernst; die Geschw. u. Anverw. Trauergottesdienst am 28. Novemb. evng. Kirche Bergshausen.